

Eulen sammeln ohne Worumwillen („âne warumbe“)

Eine Reaktion auf einen Kurzbericht über das Sammeln von Eulenobjekten¹

Von Dietmar Mieth

Meine Frau und ich haben über 50 Jahre 143 Eulenfiguren gesammelt. Sie standen später lange an den Wänden unseres Hauses. Dort hatten sie deshalb einen besonderen Platz, weil das Flachdach auf großen Querbalken ruhte. Zwischen dem Abschluss der Mauern und dem Dach war genug Platz. Die Eulen standen vor den umlaufenden niederen Glasfenstern, die rundum wie Oberlichter wirkten. Die kleineren Figuren verteilten sich in den Regalen vor unseren Büchern.

Als meine Frau vor 5 Jahren starb, nahm ich die Eulen zwar – einzeln in Papier gepackt – in eine kleinere Wohnung mit, aber ich hörte mit dem Sammeln auf. Erst im letzten Jahr packte ich schließlich doch alle aus den Umzugskisten und stellte sie auf: die großen Eulen oben auf den Bücher- und Wandschränken (ca. 15 m); die kleinen stehen in 3-4

Lagen hintereinander auf einer breiten Fensterbank.

Warum? Man fängt mit den Eulen nicht an, indem man nach einem „Warum“ fragt. Es stimmte zwischen uns als Paar überein, und auf einmal waren da ein paar Eulen. Die nächsten von selbst kommen dazu, weil man immer wieder bemerkt: Da sind doch schöne Eulen, so eine haben wir noch nicht. Alles das geschieht absichtslos, ohne „warum“ oder ohne „worumwillen“. Sind sie aber einmal da, dann beginnt Sammeln Lust zu machen – aber es ist keine Lust auf Verwertung und vor allem keine Lust auf Planung und keine Lust auf Vollständigkeit. Es geschieht um seiner selbst willen.

Dieses „ohne Warum“ kann ich als Erforscher MEISTER ECKHARTS (1260-1328) gut verorten: in einem „wirken âne warumbe“, also ohne Worumwillen. Es ist ein Gegensatz zu unserer teleologischen Welt. Unsere Welt ist auf Ziele (Teloi) ausgerichtet, die wir erreichen wollen. Das ist moderne Mentalität. Was tun wir noch absichtslos? Die Eulen hocken bloß herum, die Seele baumelt, alles ist gut. Das muss etwas

mit der Ruhe zu tun haben, die Eulen (bei Tage) ausstrahlen, da schweigen sie und stören nicht durch Eigenaktivität. Vielleicht haben sitzende Eulen ja etwas mit Buddha gemeinsam. Die Eulen sagen dann geduldig: „Du musst nichts müssen.“ Dabei könnte man es belassen. Das ist ja kein Grund als Begründung, sondern ein Grund, auf dem das Leben ruht. Da ich aber gelehrt sein will – die unausweichliche Gewohnheit eines Professors, auch im Ruhestand – kann ich auch Gründe nennen, die aus der Tiefe der Eulen-Präferenz hervortauchen wie Blasen aus dem Untergrund des Teiches.

Da ist zunächst die Weisheit, ausgestattet mit dem Emblem „Eule“, seit die Philosophen die Weisheit wie eine Eule gegen die Nacht auffliegen sahen. Das gesammelte Wissen des Tages verwandelt sich in Bleibendes, Überzeitliches, abends, für



Abb. 2: Eulen, Eulen, Eulen, ... (Privatsammlung).

kurze Zeit, bis es ganz dunkel wird. Die Abenddämmerung verwandelt Wissen in Erkenntnis. Die Tage des Lebens lagern Erfahrungen in uns ab: Sie schließen sich auf für die Lebensweisheit. Sind Eulen dann ein Gleichnis gesammelter Erfahrungen? Manche Eulenfiguren haben diesen Alterslook der Weisheit.

Am Morgen schlafen die Eulen wieder ein. Nun sagt MEISTER ECKHART (um 1260-1328), die Philosophie sei eine Abend-erkenntnis, die Theologie dagegen eine Morgenerkenntnis. Dabei denkt er nicht an Eulen, sondern an die Rötungen des Himmels: Die eine Rötung zeigt ein Ende, die andere einen Anfang – Auferstehung. Weisheit verbindet Anfang und Ende.



Abb. 1: Ein Eulengarten einer Eulen-Patin der Arbeitsgemeinschaft Eulenschutz (AGE; alle Fotos: RUDOLF SCHAAF).

Da ist der Flug der Eule ein schönes „Dazwischen“ im Dunkel der Nacht. Vom Dunkel des Nichtwissens und Nichterkennens sagt PSEUDO-DIONYSIUS (griechischer Kirchenvater, frühes 6. Jahrhundert) dort strahle das hellste Licht – das man aber nur mit dem inneren Auge des Herzens sehen kann. Eulen in der Nacht – das ist mehr Ahnen als Sehen. So viele Gleichnisse, wenn man sich mal darauf einlässt, beim Nachsinnen sich nicht auf den Grund fallen zu lassen, sondern nach den „tieferen“ Gründen zu suchen. Aber unser Sammeln war ohne Gründe, wenn auch in der grundlosen Tiefe eines gemeinsamen Lebensgefühls verankert.

Gegenüber meiner Eingangstür hängt eine Eule, in Basel erstanden, die einen Spiegel umfasst. Man mag dabei an Eulenspiegel denken, aber im Mittelalter war „Spiegel“ („Speculum“) ein Titel für Sammlungen, Kompendien („Sachsenspiegel“, „Der Spiegel der einfachen Seelen“) sehr unterschiedlicher Art. Sammeln kann man nach außen, sich sammeln, kann man nach innen.

Prof. Dr. Dietmar Mieth
dietmar.mieth@uni-tuebingen.de



Abb. 3: Ein besonderes Sammelstück (Privatsammlung).

¹ SCHAAF, R. (2022): Sammlerinnen und Sammler von Eulenobjekten berichten. Kurzbericht: Aspekte und Tendenzen. - Kauzbrief 30 (34): 7.

